



Vom Mythos zur Gegenwart:
Die Beziehung Äthiopien-
Deutschland
im historischen Kontext

Annegret Marx

*Ich danke meinem Mann Dr. Friedrich Dworschak
für seine stete Bereitschaft zur kritischen Diskussion
und seine tatkräftige Unterstützung
bei der technischen Umsetzung von Bild und Wort.
Aachen, im Januar 2009
Annegret Marx*

Dies ist eine überarbeitete Fassung eines Vortrages, den ich im Rahmen des 15jährigen Bestehens der Äthiopisch Orthodoxen Kirche in Nürnberg hielt.

© Annegret Marx, E-mail: 442852064@dworschak-marx.de

Vom Mythos zur Gegenwart:

Die Beziehung Äthiopien-Deutschland im historischen Kontext

Annegret Marx

15 Jahre Äthiopisch Orthodoxe Kirche in Nürnberg, 25 Jahre Äthiopisch Orthodoxe Kirche in Deutschland – Jubiläen geben den Anlass, nach der Geschichte zu fragen. Wie ist es dazu gekommen? Es gibt viele Gründe dafür, einer davon liegt in der Beziehung zwischen diesen beiden Ländern. Dieser Überblick möchte zeigen, wie sich diese Beziehungen im Laufe der Zeit entwickelt haben.

In einer Beziehung stehen zwei oder mehrere Seiten oder Partner in gewissem Austausch, die eine Seite ist für die andere Seite von Interesse, darüber hinaus gibt es Gemeinsamkeiten, die beide Seiten verbinden. Klären wir zunächst die Partner: Sowohl Äthiopien als auch Deutschland haben ihre Gestalt im Laufe der Zeit verändert: Die heutigen Staaten sind nicht identisch mit ihren Vorläufern, deshalb gehen wir von den geographischen Großräumen aus. Beide sind weit entfernt voneinander: Mit dem Flugzeug braucht man heute etwa 8 Stunden, der Handwerker-Missionar Martin Flad brauchte 1853 mehrere Wochen allein bis Alexandria, und in der Antike brauchte der Transport von Waren wie z.B. Weihrauch für den Kaiser Konstantin in Trier noch viel länger.

Was hatten also die beiden Seiten miteinander zu tun? Aus dem Gemeinsamen, dem Christentum, kamen die Mythen, welche die Menschen schon früh verzauberten:

- Königin von Saba
- Berichte über Gold aus Ophir und Punt
- Heilige Drei Könige (Reliquien in Köln)
- Sagenhaftes christliches Reich
- Priesterkönig Johannes



Bild 1:
Herodots Weltbild –
Die bekannte Erde
im 2. Jh. n. Chr.

Diese Legenden seien hier nur genannt, ihre Wirkungen kommen jedoch im Laufe der Geschichte zum Tragen, deshalb gehen wir den Fakten und Zeugnissen nach, die wir besitzen.

Wiege der Menschheit in Äthiopien

1974 fand Donald Johanson in Hadar, Äthiopien ein weibliches Skelett, dessen Alter auf 3,2 Mio Jahre bestimmt wurde. Die glücklichen Ausgräber nannten es Lucy, oder Dinknesh (amharisch: Du Wunderbare) nach einem gerade aktuellen Song der Beatles. Lucy gehört zur ältesten Form der Menschen und wird den *Australopithecus afarensis* zugerechnet und war etwa 1m groß, sie lief aufrecht auf zwei Beinen. Lucy ist also unsere gemeinsame Mutter.

Zeugen der Geschichte

In Zeiten, als die Menschen noch nicht die Schrift erfunden hatten, wurden Ereignisse mündlich überliefert. Als sie gelernt hatten, die Sprache in Zeichen umzusetzen, wurden Texte auf Stein, Ton, Wachs, Tierhaut (Leder und Pergament) und Papier geschrieben. Diese Schriften wurden immer wieder abgeschrieben, manche konnten so bis auf den heutigen Tag überliefert werden.

Zu diesen Büchern gehört die Bibel; sie berichtet im AT und NT von Äthiopien und Menschen aus Äthiopien. Der Besuch der Königin von Saba wird ausführlich geschildert, die Magier aus dem Morgenland und die Taufe des äthiopischen Kämmerers seien als die wichtigsten genannt.



Bild 2: Sabäische Inschrift in Aksum

Darüber hinaus gibt es weitere Schriftsteller, die uns Nachrichten aus dem Gebiet des alten Äthiopien überlieferten, sie heißen:

- **Herodot** (ca. 490 - 425 v. Chr.) Er lebte in Athen und Samos und hatte ausgedehnte Reisen unternommen.
- **Eratosthenes** (ca. 275 - 194 v. Chr.) hatte den Erdumfang berechnet und stellt sich die Erde als Kugel vor. Er lebte in Alexandria.

- **Strabo** (65 v. Chr. - 23 n.Chr.) lebte in Rom. Er hatte Reisen auf dem Nil unternommen.
- **Periplus Maris Erythraei** ("Küstenfahrt des Roten Meeres") ist der Titel eines Berichtes eines Unbekannten über die Fahrtrouten und Handelsplätze des Roten Meeres. Er lebte zwischen 40 - 70 n. Chr. in Alexandria.
- **Ptolemaeus** (ca. 100 - 175 n. Chr.) lebte und schrieb in Alexandria. Er verstand die Erde als Mitte des Weltalls.
- **Kosmas Indikopleustes** (ca. 550 n. Chr.) (Kosmas der Indienfahrer) war selbst bis nach Indien gefahren. Er lebte in Alexandria.



Bild 3: Christliche Münze des Königs Ezana
(etwa 350-365 n.Chr.)

Die bekannte Welt dieser Schriftsteller lag etwa im Bereich des Mittelmeeres, Alexandria war damals ein Welthandelsplatz und gehörte also zu den ersten *Global Players*.

Neben diesen schriftlichen Zeugnissen sind Bauten, Inschriften und Münzen wichtige Dokumente aus der Geschichte ihrer Zeit.

Der Handel

Den Reichtum der alten Kulturen rund um das Mittelmeer begründete der Handel. Er schuf den Reichtum der antiken Mittelmeerwelt und war die Voraussetzung für die Kultur des Geistes, die in besonders Alexandria ein wichtiges Zentrum darstellte. In der Bibliothek in Alexandria wurde das Wissen der Alten Welt, so auch die Schriften der griechischen Philosophen wie Sokrates und Aristoteles aufbewahrt.

Das Wissen der Welt wurde sowohl mündlich als auch schriftlich überliefert, auf Stein-Inschriften, auf Ton - Wachstafeln, auf Schriftrollen und Büchern (Codices) aus Pergament, Papyrus und später Papier. Die Bibliothek war der Hort des Wissens; hier in Alexandria fand die geistige Auseinandersetzung mit den griechischen Philosophen schon *vor* dem Christentum statt. Hier wurde auch im 3. Jh. vor Christus die *Septuaginta* übersetzt, so nennt man die Bibelübersetzung aus dem Hebräischen in die Altgriechische Sprache, die damals die wichtigste



Bild 4: Klosterberg Däbre Damo

Sprache der Welt war. Alexandria war seit dem 1. Jh. auch Sitz des christlichen koptischen Patriarchen, der sich mit der Philosophie der hellenistischen Welt auseinandersetzen musste. Die Schule von Alexandria brachte große Kirchenlehrer hervor, darunter Origenes und Athanasius.

In Aksum kreuzte sich eine wichtige innerafrikanische Handelsroute mit der Handelsroute nach Indien, wobei der Hafen in Adulis eine bedeutende Rolle einnahm. Seit etwa 1000 v. Chr. hatten Einwanderer aus dem in Arabien liegenden Saba an der afrikanischen Küste gesiedelt; sie vermischten sich mit der einheimischen Bevölkerung, entwickelten eine eigene semitische Sprache, das Ge'ez, das sich in der Kirchensprache bis heute erhalten hat, und eine eigene, im Sabäischen wurzelnde Schrift. Seine größte Ausdehnung besaß das Reich Aksum in der ersten Hälfte des 6. Jh. unter König Kaleb, der sich mit dem Oströmischen Kaiser Justinian verbündete und in einem Feldzug bedrängten Christen in Süd-Arabien zu Hilfe kam.

Wichtige Geschichtsquellen für dieses durch den Handel stark gewordene Reich sind - neben den antiken Schriftstellern, den Monumenten und Inschriften - heute die Münzen, die von 290 v. Chr. bis etwa 650 n. Chr. in drei Metallen (Kupfer, Silber und Gold) geprägt wurden, was sonst nur im Römischen Kaiserreich der Fall war.

Nennt schon das NT in Apg. 8, 26-40 den Kämmerer der Kandake aus Äthiopien als den ersten christlichen Äthiopier, so dokumentieren die ersten christlichen Münzen des König Ezanas die Einführung des Christentums als der Religion des Staates Aksum um 347.

Die Stadt Aksum ist bis heute das religiöse Zentrum der orthodoxen Äthiopier: In Aksum werden in der Kirche Marryam Seyon, gemäß der äthiopischen Über-

lieferung, die Gesetzestafeln des AT verborgen aufbewahrt. Sie kamen durch den Sohn der Königin von Saba und König Salomon, Menilek I., nach Aksum, wie es im National-Epos Kebra Nagast beschrieben wird. Damit versteht sich die äthiopische Kirche als die Nachfolgerin des alttestamentlichen Volkes Gottes; deshalb wird das Allerheiligste einer äthiopischen Kirche immer von einem Tabot dargestellt, eine Nachbildung dieser Urtafeln des Moses.

Christentum in Äthiopien

Frumentius wurde um die Mitte des 4. Jh. von Athanasius, der damals Patriarch in Alexandria war, zum ersten Bischof für Äthiopien geweiht, das während der folgenden Jahrhunderte bis 1959 seinen obersten Bischof stets aus Ägypten bekam.

Das 4. Und 5. Jh. ist auch die Zeit der großen Christologischen Streitigkeiten, die auf Konzilien geklärt wurden. Das wichtigste ist das Konzil von Chalkedon (451), dessen Beschlüsse die orientalischen Kirchen nicht mit vollziehen und es zu einer Trennung der Kirche von Ost-Rom (Konstantinopel-Byzanz) kommt. Aufgrund dieser Streitigkeiten kommen Ende des 5. Jh. syrische Mönche nach Äthiopien. Sie sind bekannt als die ‚Neun Heiligen‘ und die ersten Klostergrün-

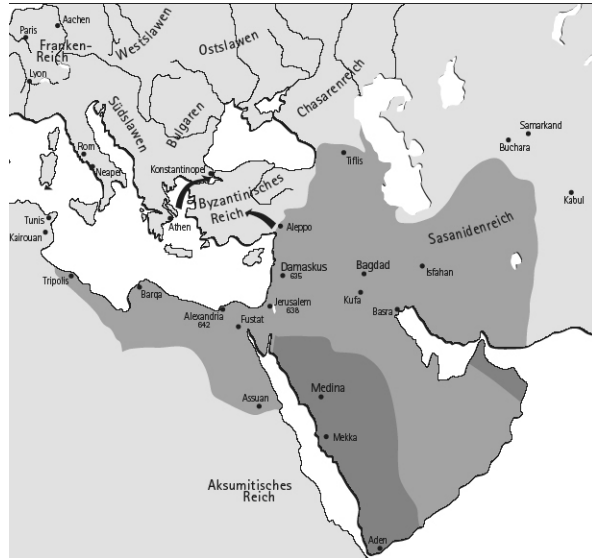


Bild 5: Frühe Ausbreitung des Islam

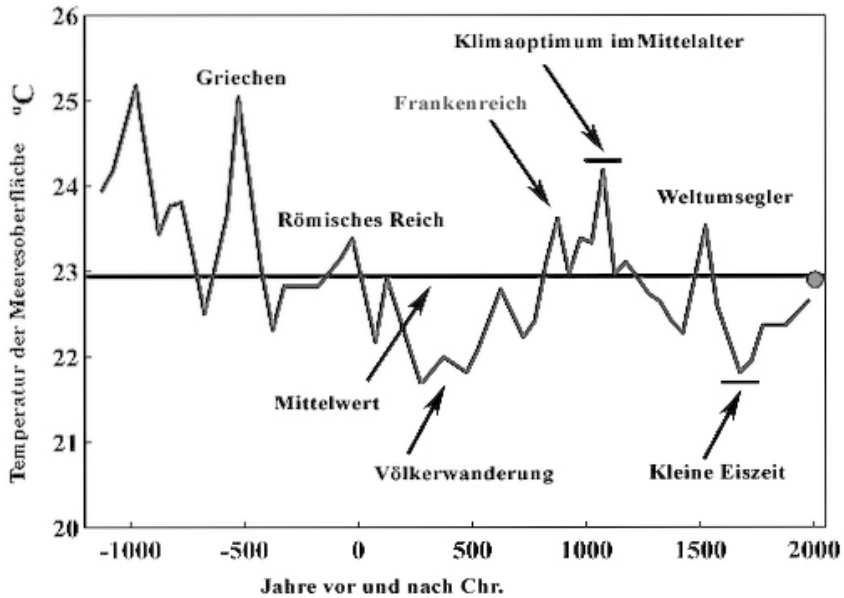


Bild 6: Zusammenhang zwischen der Ausbreitung des Islam und der Klimaveränderung

- Ausgiebiger Regen fördert Wüstenvölker
- Araber (Islam) erobern Vorderen Orient, Nordafrika und Teile iberischen Halbinsel
- Trockenheit im S und SO
- Schwächung der islamischen Welt bis Ende des Mittelalters 1453 Konstantinopel fällt
- kleine Eiszeit folgt ab dem 15. Jh.

der (nach der Ordnung des Hl. Wüstenvaters Antonius). Sie beginnen, die Bibel in die Landessprache Ge'ez (Altäthiopisch) zu übersetzen.

Um die christliche Botschaft den nächsten Generationen sicher zu überliefern, gab es in den Klöstern Skriptorien (Schreibwerkstätten), in denen die Mönche die Texte der Bibel wortgetreu abschrieben und manchmal mit Illustrationen versahen. Daraus entstanden Bibliotheken und Schulen, in denen die Texte erlernt, studiert und diskutiert wurden.

Die Auseinandersetzung mit den griechischen Philosophen hatte in den Gebieten des christlichen Orients schon vor der Christianisierung stattgefunden; die koptische Kirche brachte in der Auseinandersetzung mit der geistigen Tradition der Bibliothek in Alexandria die Schule des Origenes hervor; durch die Syrer kam die Kenntnis dieser Philosophen schließlich an die Araber, und diese brachten ihre Kenntnisse mit nach Spanien in Europa. Dort wurden sie im Mittelalter zur Grundlage der Scholastik.

Die orientalischen Kirchen litten zu dieser Zeit unter der Bedrängnis des Islam. Im Jahre 615/16 kamen islamische Flüchtlinge aus der Familie des Propheten Mohammed an den Hof in Aksum. Mohammed verschonte die Bewohner des Reiches Aksums aus Dankbarkeit, allerdings wurden die Küstengebiete besetzt, worauf sich die Aksumiten ins Hochland zurückzogen. Ohne den Zugang zur Küste verlor das Reich Aksum seine Handelsfunktionen, beendete seine Münzprägung 650 und erlosch. Eine sagenhafte Königin Gudit übernahm die Herrschaft. Das Christentum lebte fort, es gibt jedoch für einige Jahrhunderte keine zuverlässigen Nachrichten.

Die Muslime eroberten Alexandria im Jahre 642. Die Bibliothek in Alexandrien wurde durch einen Brand wahrscheinlich um diese Zeit endgültig zerstört.

Interessant ist der zu beobachtende Zusammenhang zwischen der Ausbreitung des Islam und der Klimaveränderung in diesen Jahrhunderten:

Zwischen 400 und 600 n. Chr. kann man auf der Grafik (Bild 6) ein nasses und kühles Klima erkennen. Zu dieser Zeit stießen die Gletscher nochmals vor, ehe sie ab dem 6. Jahrhundert wieder durch ein gemäßigeres Klima zurückgedrängt wurden. Zwischen 750 und 850 siegte nochmal das kühle Klima und die Gletscher traten wiederum etwas hervor. Das Klima mäßigte sich wieder bis um 900 und wurde seitdem stetig tockener und wärmer. Dies beschreibt auch eine Aufzeichnung vom Sommer 1022 aus dem Staatsarchiv Nürnberg:

"...dass viel Leut umb Nürnberg auff den Strassen vor grosser Hitz verschmachtet und ersticket, deßgleichen sind auch alla Früchte auff den Feldern, Gärten und Wiesen auch Ackern verdorret und verbrenet, auch sein viel Brunen Flüsse Weyher und Bäche vertrocknet und versieget, wie dann umb Nürnberg alle Bäche und Weyher biß auff fünff vertrocknet und und zwey Brunen vor grosser Hiz versieget, dardurch grosser mangel am Wasser entstanden ist. "

Zitiert nach: Rüdiger Glaser, Klimageschichte Mitteleuropas, 2001; S. 61

Die Entwicklung in Europa

Die ersten Christen auf dem Gebiet des heutigen Deutschland waren sicher römische Besatzungssoldaten, zu denen möglicherweise der Hl. Mauritius aus der thebäischen Legion (Ende des 3. Jh.) gehört und der traditionell dunkelhäutig dargestellt wird.

Das Frankenreich verdankt seine Christianisierung den Missionaren und Missionarinnen aus Irland und Großbritannien. Bonifatius, der Apostel Deutschlands, starb 750 in Nordfriesland und wurde in Fulda begraben. Die christlichen Mönche und Nonnen gründeten Kirchen und Klöster, welche mit ihrer Arbeit in Skriptorien und Schulen den Grund zur christlichen Kultur des Abendlandes legten. In Frankreich und Italien bilden sich im 11. Jh. daraus die ersten Universitäten. Die erste deutschsprachige Universität wird erst 1348 in Prag gegründet.

Karl der Große wird im Jahre 800 vom Papst in Rom zu Kaiser gekrönt und versteht sich als Nachfolger des in der Völkerwanderung untergegangenen Römischen Reiches (um 476) im Westen. Er bekehrt die Sachsen zum Christentum; er begründet Verwaltungs- und Bildungsreformen und ist der Schutzherr der Kirche und des Papstes sowie Schirmherr der Heiligen Stätten in Jerusalem. Die Pilgerfahrt nach Jerusalem ist für morgen- und abendländische Christen ein wichtiges Ziel. Die Zeit des frühen und Hochmittelalters ist die Zeit der Städtegründungen, da die Bevölkerung wächst; Handel, Handwerk und Geldwesen



Bild 7 und 7a: Ebstorfer Weltkarte um (1300)

– Ausschnitt mit Nürnberg

blühen auf. Im Mittelalter kommt der Dreikönigsschrein nach Köln. Ebenfalls in Köln besteht eine berühmte theologische Schule des Albertus Magnus (+1280). Die Sprache der Kirche und der Gelehrten ist in dieser Zeit Latein. Lesen und Schreiben ist nicht selbstverständlich, selbst ein Herrscher wie Karl der Große kann nicht schreiben. Das Volk erzählt die Geschichten der Bibel und tradiert die Heiligenlegenden mündlich. Erst im Jahre 1298 erscheint mit der „Legenda aurea“ eine schriftliche Fassung.

Alle Schriften werden von Hand hergestellt, die Tinten für die Schreiber und auch die Farben der Buchmalerei müssen in den Werkstätten selbst hergestellt werden. In einer Handschrift der Bibliothek des Klosters Reichenau (Bodensee) aus dem Jahre 812 wird eine berühmte, bis in die Antike reichende Rezeptsammlung für Tinten und Farben erwähnt, die *Mappae Clavicula*: In dieser Sammlung wird auch Äthiopien als Herkunftsgebiet für Farbmateriale genannt.

Entwicklung in Äthiopien

Das Christentum in Äthiopien hat die dunklen Jahrhunderte nach dem Zusammenbruch des Reiches Aksum überstanden. Die neue Herrscher-Dynastie der Zagwe (1137-1270) hat im felsigen Roha in Lasta eine neue Hauptstadt gebaut. Ihr größter Herrscher ist Lalibela, der nach einer Vision an dem nach ihm benanntem Ort ein „Zweites Jerusalem“ erbaut. Bis heute ist es Wallfahrtsziel für Äthiopier; der Ort Lalibela wurde in das Weltkulturerbe aufgenommen und ist inzwischen Ziel zahlreicher Touristen. Im Jahre 1270 gewinnt mit Yekunno Amalak ein Herrscher aus der salomonischen Dynastie wieder die Macht. Jetzt wird das *Kebra nagast* (die Gründungsgeschichte mit der Königin von Saba) aus einer koptischen Fassung in Ge'ez übersetzt.

Zentrum der Welt: Jerusalem

Das Mittelalter war die Blütezeit des Rittertums. Mit der Eroberung Jerusalems durch Saladin im Jahre 1099 wurde Jerusalem zum Ziel der Kreuzfahrer aus den christlichen Ländern Europas, die im Kampf gegen den Islam auf der Suche nach Verbündeten waren.

Jerusalem stellte im Mittelalter das Zentrum der Welt dar: Hier begegneten sich die Kulturen der Welt. Im 15. Jahrhundert kamen die Informationen über Äthiopien durch die Morgenlandfahrer wie z.B. Ritter Siebald aus Nürnberg und Bernhard von Breydenbach aus Mainz, die Kontakte mit dem äthiopischen Kloster in Jerusalem hatten.

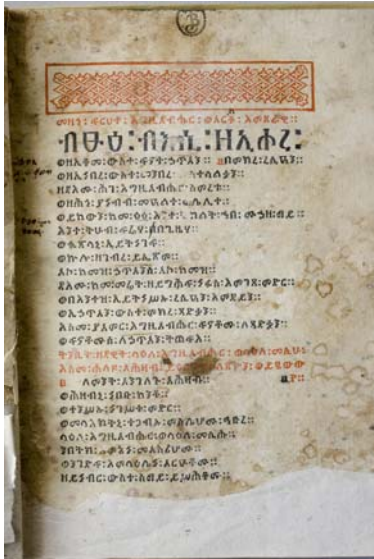


Bild 8: Gedruckter äth. Psalter

Der Chronist Bischof Otto von Freising, ein enger Berater Kaiser Friedrich Barbarossas, erwähnt in seiner 1143 bis 1146 entstandenen Weltchronik *Chronica sive duabus civitatibus* (lat. *Geschichte der beiden Reiche*; gemeint sind das himmlische und das irdische Reich) einen sagenhaften König und Priester namens Johannes. Er hegte die Hoffnung, Johannes könne die Christenheit im Kampf gegen die Ungläubigen unterstützen.

Äthiopien blüht unter der Herrschaft der Salomoniden auf und erweitert sich nach Süden. Die Kontakte zwischen Äthiopien und Europa nehmen zu. Auf beiden Seiten ist religiöses und machtpolitisches Interesse zugleich vorhanden. Gesandtschaften (Alvarez 1520) kommen nach Äthiopien, aber auch der äthiopische Kaiser schickt Gesandtschaften nach Venedig (1402), an Alfons von Aragon in Valencia (1427), und zum Konzil in Florenz (1438). Ein Chronist, Johannes von Hildesheim, betitelt die Männer als "Botschafter des Priesters Johannes vom Morgenland". Kein Zufall: Denn inzwischen gilt der äthiopische Kaiser als Nachkomme der Heiligen Drei Könige. Der Papst hält Lalibela, die Stadt der Felsenkirchen, als die Residenz des Priesterkönigs Johannes, von dem er tatkräftige Unterstützung für einen Kreuzzug erwartet. Infolge dieser beeindruckenden Gesandtschaften ändert sich die Hautfarbe des dritten Königs der „Drei Könige“ in bildlichen Darstellungen: Jetzt gibt es auch einen „schwarzen“ König! Handwerker und Künstler aus Venedig, Italien und Portugal leben in Äthiopien. Äthiopische Pilger erreichen über Jerusalem auch

Die Ebstorfer Weltkarte wurde im 13. Jahrhundert von einem Klosterprobst in Ebstorf (1224-35) angefertigt. Sie ist eine farbige Radkarte von gut 3,5 m Durchmesser und ist die größte und reichst illustrierte Weltkarte des Mittelalters. Die Karte zeigt die Erdscheibe als Leib Christi, der sie in Händen hält. Jerusalem ist Mittelpunkt. Oben ist Asien, rechts Afrika und im linken unteren Viertel Europa dargestellt. Geographische Einzelheiten sind mit biblischen Geschichten, Mythen, Sagen und Phantasievorstellungen verwoben.

Kontakte vertiefen sich

Der Chronist Bischof Otto von Freising, ein enger Berater Kaiser Friedrich Barbarossas, erwähnt in seiner 1143 bis 1146 entstanden



Bild 9: Hiob Ludolf



Bild 10: Abba Gorgoryos

Rom, wo der Papst sogar ein Hospiz für die Äthiopier baut, das heutige Collegio S. Stefano di Mori.

Das Ideal der Renaissancezeit (ca.1400-1600) in Europa war die Wiederherstellung des Einklangs von Antike und Natur. Mit der Erfindung des Buchdrucks durch Gutenberg in Mainz (1450) konnte das Wissen der Gelehrten einfacher und schneller verbreitet werden. Die Kirche hatte sich mit großen Reformbewegungen auseinandersetzen. Luther übersetzte die Bibel ins Deutsche, die erst seitdem von deutschen Christen in der Muttersprache gelesen werden konnte.

Die Gelehrten fragten natürlich auch nach der Sprache, in der die Bibel ursprünglich geschrieben worden war; man überlegte, ob in der Sprache des christlichen Volkes im fernen Süden, das womöglich von einem biblischen Volk herstammte, vielleicht sprachliches und kulturelles Erbe der biblischen Väter zu entdecken sei. Als deutsche Theologen die ersten Beispiele der Ge'ez-Schrift und später die ersten äthiopischen Manuskripte zu sehen bekamen, hofften sie, das „verlorene“ Chaldäisch wiederentdeckt zu haben. Der Kölner Johannes Potken, der das Ge'ez in Rom bei Abba Tomas (Samuel) von Weldebbba studiert hatte, publizierte 1513 die äthiopische Version der Davidslieder (Psalter) in der Annahme, dass es sich hierbei tatsächlich um einen chaldäischen Text handele.

Dieser erste Druck in Ge'ez wurde die Grundlage für die Studien von Hiob Ludolf (* 1624 in Erfurt; † 1704 in Frankfurt am Main), dem Begründer der Äthiopistik. Er stammte aus einer der führenden Erfurter Ratsfamilien. Während seines Studiums in Erfurt und Leiden beschäftigte er sich vor allem mit orientalischen Sprachen. Bei einer Reise nach Rom, wo er für Königin Christina von Schweden einige verschollene Urkunden suchen sollte, lernte er einen Theologen aus Abessinien, Abba Gregorius, kennen. Abba Gregorius, eigentlicher äthiopischer Name Gorgoryos, (* 1595-1600 in Mekane Sellase in Amhara, † 1658 vor Iskanderun) war ein äthiopischer Priester adliger Herkunft, der katholisch geworden war. Die beiden Gelehrten verständigten sich anfangs in der ausgestorbenen äthiopischen Kirchen-Sprache Ge'ez und wurden Freunde. Als Ludolf später in den Dienst des Herzogs Ernst des Frommen von Sachsen-Gotha und Arnstadt trat, lud der Fürst den Abba nach Gotha ein, wo dieser 1652 eintraf. Ludolf und Ernst der Fromme studierten alle Bücher über Abessinien, die sie in der berühmten Gothaer Bibliothek fanden, und bereiteten eine umfangreiche Liste von Fragen vor, die sie dem Gast vorlegten. Der Herzog interessierte sich vor allem für den sagenhaften Priesterkönig Johannes. Ludolf und der Abba erarbeiteten gemeinsam ein Ge'ez-Lexikon, sowie ein Lexikon und eine Grammatik für das Amharische. Auf seiner Rückreise nach Äthiopien kam Abba Gorgoryos 1658 bei einem Schiffbruch vor Iskanderun ums Leben.

Das Zusammentreffen dieser beiden Gelehrten vertiefte die frühen Äthiopienstudien sehr wesentlich. Aus ihnen entwickelten sich die Orientwissenschaften. Sie sind von daher im eigentlichen Sinne als Zweig der Bibelforschung zu betrachten.

In Äthiopien kommt es wird in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu schwersten Verwüstungen. Durch einen islamischen Eroberer Mohamed Granj wird die christliche Kultur in weiten Teilen des Landes zerstört. Mit Hilfe der militärischen Unterstützung der Portugiesen kann Kaiser Gelawdewos 1453 in letzter Minute siegen. Die Portugiesen brachten Jesuitenmissionare mit, deren Bilder die Bilddarstellungen in Äthiopien beeinflussen (Holzschnitte von Ikonen und Bibelillustrationen; Evangelium arabicum, Evangelicae Historiae Imagines von Geronimo Nadal, darunter auch Bilder, die auf den Deutschen Albrecht Dürer zurückgehen).

Der Deutsche Peter Heyling aus der Hansestadt Lübeck war ein überzeugter Lutheraner. Er reiste 1634 nach Gondar, die erste feste Hauptstadt Äthopiens und übersetzte Teile der Bibel ins Amharische. Heyling kam an den Hof zu Kaiser Fasiladas, der die jesuitischen Missionare vertrieben und die Orthodoxie gestärkt hatte und die christliche Kultur Äthopiens zu neuer Blüte brachte. Un-



Bild 11: Johann L. Krapf

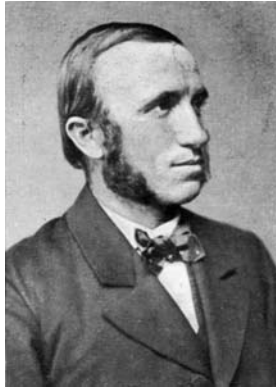


Bild 12: Martin Flad



Bild 13: Pauline Flad

ter Königin Mentewwab entfaltet sie sich weiter; mit dem Ende des 18. Jh. setzt ein Niedergang ein, der zu einer Schwächung der Macht des Königs und zu einer „Zeit der Fürsten“ führt.



Bild 14: Kaiser Tewodros

Reisende, Wissenschaftler, Missionare und Handwerker

In diese Zeit fallen die Besuche der ersten wissenschaftlichen Reisenden. Die Reise von James Bruce nach Äthiopien zu den Quellen des Nils findet ein großes Echo: Seine Berichte finden großen Anklang und tragen zum Wachstum der Orientbegeisterung in Deutschland bei. In dieser Zeit Goethe schreibt seinen West-östlichen Diwan. Fürsten reisen zur Jagd nach Äthiopien; von Fürst Pückler-Muskau ist bekannt, dass er eine schöne Äthiopierin mit nach Deutschland brachte.

Die ersten Naturforscher aus Deutschland erreichten um 1825 Äthiopien. Der Frankfurter Wissenschaftler Eduard Rüppell, der sich von 1831 bis 1834 in Äthiopien aufhielt, studierte nicht nur die reiche Flora, Fauna und Geographie Äthiopiens, sondern auch dessen Geschichte und Kultur. Er interessierte sich für äthiopische Handschriften, ließ Kopien davon herstellen und kaufte auch Bücher, wenn sie

ihm angeboten wurden. Der Kaiser lebte zu dieser Zeit in Gondar unter ärmlichen Verhältnissen und war von den Fürsten abhängig. Eduard Rüppell lernte hier einflussreiche und bedeutende Personen kennen; am wichtigsten wurde für ihn die Begegnung mit Liq Atsqu, einem Gelehrten, der zu den hohen Richtern des Landes gehörte. Liq Atsqu lebte etwa von 1770 bis Anfang der Vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Er hatte eine positive Einstellung zu Europa, schätzte die Reisenden (Samuel Gobat, Eduard Rüppell und Arnauld d'Àbadie) aus Europa, die ihn besuchten, und war seinen Landsleuten gegenüber sehr kritisch. Eduard Rüppell beschreibt Liq Atsqu als „einen sechzigjährigen, bildschönen, schon durch sein Äußeres sehr anziehenden Mann“. Der Gelehrte Liq Atsqu war nicht nur sein Berater, sondern er schenkte Eduard Rüppell auch Bücher aus seiner Bibliothek. Beide Gelehrte schätzten einander und bauten eine freundschaftliche Beziehung auf.

Der Botaniker Georg Wilhelm Schimper kam 1837 nach Äthiopien und blieb in Tigray, wo er sogar Gouverneur einer Provinz wurde. Der Maler Eduard Zander lebte ebenfalls für mehrere Jahre im Norden des Landes und baute zusammen mit Schimper eine Kirche in Därasge in Semien. 1861 führte Theodor v. Heuglin eine deutsche Expedition nach dem heutigen Eritrea. Einer der ersten deutschen protestantischen Missionare, die schon 1839 in die Provinz Schoa gingen, war Johann Ludwig Krapf, der u.a. auch die Bibel in die Oromosprache übersetzte.

Kaiser Tewodros kommt 1853 an die Macht und einigt das Reich wieder. Er holte Handwerkermissionare ins Land, weil er sich durch die Europäer technische Transferleistungen versprach. Er erlaubte ihnen aber nur die Missionierung unter den Falasha (Beta Israel), den Juden Äthiopiens. Bei einer Bekehrung musste die Taufe im orthodoxen Ritus erfolgen. Martin Flad, seine Frau Pauline und weitere Laienmissionare kamen aus Süddeutschland. Sie befanden sich unter den Geiseln, die Kaiser Tewodros in der Festung Magdala gefangen hält, welche die Engländer Ostern 1868 eroberten. Kaiser Tewodros erschießt sich, bevor ihn die Engländer gefangen nehmen können.



Bild 15: Arnold Holtz mit Frau und den drei jungen Äthiopiern

Die Entwicklung in Deutschland

Deutschland hat inzwischen die Besetzung Napoleons überstanden, 1848 findet die erste frei gewählte Nationalversammlung in der Paulskirche in Frankfurt und 1848/49 die Revolution statt, die 1871 zum Deutschen Kaiserreich führt. Der Äthiopische Kaiser Yohannes IV nimmt erste Kontakte nach Deutschland zu Kaiser Wilhelm II auf. Dieser antwortet durch seinen Gesandten Gerhard Rohlf. Im Mahdi-Aufstand wird Gondar verwüstet und der Kaiser fällt. Sein Nachfolger Menelik II (1889-1913) setzt auf eine Öffnung des Landes nach Westen. In der Schlacht von Adua besiegt die äthiopische Armee die Italiener, die sich in das Gebiet von Eritrea zurückziehen müssen. Menelik erweitert sein Reich durch Eroberungen im Süden und verlegt den Hof in seine neue Hauptstadt Addis Abeba nach Shoa. Hier entstehen die ersten ausländischen Botschaften mit ständigen Gesandten.



Bild 16: Staatsbesuch von Kaiser Haile Selassie Empfang bei Bundespräsident Theodor Heuss

1905 schickt Kaiser Wilhelm II. eine Sondergesandtschaft mit Prof. Friedrich Rosen nach Äthiopien. Dieser soll mit einer durch einen Handels- und Freundschaftsvertrag die diplomatischen Beziehungen beider Länder vorbereiten. Der äthiopische Kaiser hatte zuvor den Gelehrten Aleqa Tayye an das Orientalistische Seminar der Universität Berlin gesandt; er war der erste Afrikaner, der an einer Deutschen Universität angestellt war. Die Aksum-Expedition (1906) unter Führung von Enno Littmann setzt einen weiteren Schwerpunkt im Bereich der Wissenschaften. In diesem Jahr wird auch die ständige Gesandtschaft in Addis Abeba gegründet. 1907 reist der erste Gesandte Äthiopiens, Dejjasmach Meshesha, nach Berlin.

1908 bringt ein anderer Deutscher das erste Auto nach Äthiopien: Arnold Holtz ist ein praktisch denkender Kaufmann; er nimmt drei junge Männer aus Äthiopien für eine Ausbildung zu Kraftfahrzeugmechanikern mit nach Deutschland: Tessema Eshete, Astatke and Wolde Tsadik. Tessema Eshete nimmt in Deutschland traditionelle äthiopische Musik auf Schallplatten auf.

Die Kaiserreiche in Österreich und Deutschland gehen mit dem 1. Weltkrieg (1914 – 18) unter, in Deutschland entsteht die Weimarer Republik. 1933 übernimmt Hitler die Macht. Unter Hitler ändern sich die Deutsch-Äthiopischen Beziehungen zugunsten Italiens. Der von Deutschland ausgehende 2. Weltkrieg (1939 – 45) mündet schließlich in der Teilung des Landes in die Deutsche Demokratische Republik (DDR) und die Bundesrepublik Deutschland (BRD). Nach dem wirtschaftlichen Aufbau in einer eher eng bürgerlichen Gesellschaft bewegt die von den Universitäten ausgehende Studentenrevolution 1968 eine Öffnung und Änderung des politischen Klimas.

Die Entwicklung in Äthiopien

Äthiopien tritt 1923 dem Völkerbund bei. 1930 wird Haile Selassie zum Kaiser gekrönt. Die Italiener besetzen Äthiopien (1935-1941), der Kaiser kehrt 1941 mit Hilfe Englands in das Land zurück. Haile Selassie ehrt die Bundesrepublik Deutschland 1954 als erster Ausländischer Herrscher mit einem offiziellen Staatsbesuch. Das Wirtschaftswunder macht den Austausch von Studenten und eine großzügige Entwicklungshilfe möglich. Die Ziele strebten eine Umstrukturierung der Volkswirtschaft an, die Subsistenzwirtschaft soll reduziert und das Übergewicht der Landwirtschaft durch verstärkte Industrialisierung abgebaut werden.

1973 kommt es einer Dürrekatastrophe in Äthiopien, die mit internationaler Hilfe bewältigt werden kann; letztlich führen die Ereignisse 1974 zur Revolution. Der Kaiser wird gestürzt und ermordet. Nach dem Ende der Feudalherrschaft erfolgt 1975 die Verstaatlichung privater und ausländischer Unternehmen sowie eine Landreform: Das gesamte landwirtschaftliche nutzbare Land wurde zum kollektivem Volkseigentum erklärt. Die Regierung des DERG pflegt enge Kontakte zur DDR und schickt viele Studenten zum Studium nach Ostdeutschland. Nach Westdeutschland kommen viele Flüchtlinge aus Äthiopien und Eritrea, die schließlich auch ab 1982 eigene Äthiopisch Orthodoxe Gemeinden gründen.

In Deutschland führen die großen politischen Veränderungen im Ostblock 1989/90 zur friedlichen Wiedervereinigung der beiden Teilstaaten.

In Äthiopien konstituiert sich nach dem Ende des DERG 1991 die Demokratische Republik Äthiopien; Eritrea wird ab 1993 ein eigener Staat.

Die Folgezeit ist getragen von gegenseitigen Staatsbesuchen, darüber hinaus nehmen Handel, der Austausch der Wissenschaft sowie der Tourismus zu. Heute ist Äthiopien Schwerpunktland der Deutschen Entwicklungszusammenarbeit

mit dem höchsten Anteil an Beratern überhaupt. Die Zusammenarbeit konzentriert sich auf

- Förderung des Regierungs- und Verwaltungssystems
- Kapazitätsaufbau zur Wirtschaftsentwicklung
- Ernährungssicherheit durch nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen.
- Des Weiteren unterstützt die GTZ mit Beratung beim Wohnungsbau, im Gesundheitswesen sowie beim Bau von 13 neuen Universitäten.

In Europa wuchsen aus den alten Schulen um die Kirchen und Klöster Universitäten, welche die Grundlagen des christlichen Abendlandes schufen. Im Laufe der weiteren Geschichte wie Renaissance, Humanismus, Aufklärung sowie durch Neuzeitliche Entwicklungen (Technik, Industrie, Naturwissenschaften) bildete sich eine offene Gesellschaft. In dieser Gesellschaft sind Orthodoxe Gemeinden in Deutschland lebendige Zeugen eines gemeinsamen christlichen Erbes, das in Europa weithin vergessen ist; als Ort der Begegnung der Christen bieten sie beiden Seiten die Möglichkeit zu Austausch, wachsendem Respekt und Verständnis und gemeinsamem Gebet.

Im Ausstellungskatalog „Hundert Jahre deutsch-äthiopische Beziehungen“ fasst Wolbert Smidt die Beziehung folgendermaßen zusammen:

Äthiopien populär in Deutschland

Seit der Jahrhundertwende stieg die Zahl der wissenschaftlichen und touristischen Expeditionen von Deutschen in Äthiopien exponentiell, insbesondere seit der erfolgreichen Mission des kaiserlichen Sondergesandten Rosen im Jahre 1905.

Das deutsche Bild Äthopiens enthielt viel Stoff für Mythen: Äthiopien war ein fernes Kaiserreich und diente dadurch als Projektionsfläche für die eigenen Kaiserreich-Imaginationen. Ganz anders aber als das „technisierte“ Deutschland galt es als ursprünglich“, „naturwüchsig“, „kräftig“ – und es hing einem Christentum an, das um viele Jahrhunderte früher in das Reich gekommen war als nach Deutschland. Mit Äthiopien verbanden sich also Ideen von Zivilisationsflucht ebenso wie von uralter Hochkultur. Dieses Spannungsfeld findet sich quer durch die Publikationen, die auf dem deutschen Markt produziert wurden. Die Popularität wirkte sich auch auf die Wissenschaft aus: 1918 forderte der Orientalist und Äthiopienreisende Enno Littmann mit ganz ähnlichen Argumenten die Einrichtung eines Lehrstuhls für Äthiopistik – unterstützt von Stresemann, Hjalmar Schacht und vielen weiteren prominenten Namen (tatsächlich kam es aber erst in den 1960er Jahren dazu).

Literatur auf hohem Niveau, ebenso wie Schatzgräberbücher, die sich mit Äthiopien beschäftigten, konnten sich immer eines Absatzmarktes sicher sein. 1935, während

Italien den Überfall auf Äthiopien vorbereiteten, entstanden daraus sogar regelrechte Bestseller: Die „Abessinienkrise“ beherrschte das Tagesgespräch. Die Sympathie für Äthiopien war so tief verwurzelt, dass in der Bücherlandschaft trotz der offiziellen Freundschaft des „Dritten Reiches“ zum faschistischen Italien kaum ein negatives Wort über die Äthiopier vorkam.



Die Popularität Äthiopiens in Deutschland fand auch Ausdruck in den bei Jung und Alt beliebten Sammelbildern. Eine besonders gelungene Serie gab es beim Kauf von Liebig's Fleischextrakt.

Weiterführende Literatur:

Johanson D.C. and Edey M.A. (1981): Lucy: the beginnings of humankind. New York: Simon and Schuster. (a short history of paleoanthropology, and the discovery and analysis of Australopithecus afarensis)

Wolbert Smidt, Äthiopien und Deutschland, 100 Jahre diplomatische Beziehungen, Ausstellungskatalog, Addis Abeba: Goethe-Institut 2005,

Wolbert Smidt: Abba Gorgoryos - ein integrierter und ernsthafter Mann. Der Besuch eines äthiopischen Gelehrten in Thüringen 1652. In: Kerstin Volker-Saad und Anna Greve (Hrsg.): Äthiopien und Deutschland, Sehnsucht nach der Ferne. Deutscher Kunstverlag, Berlin 2006, S. 48-57

Walter Buder, Begegnung mit Liq Atsqu, Kirche und Schule in Äthiopien, Mitteilungsblatt der Tabor Society, Heft 55, 2002 – im Internet: (<http://www.tabor-society.de/Heft%2055.htm>)

Walter Buder, Rosine Krapf und Pauline Flad – zwei Frauen erleben Äthiopien in unruhiger Zeit, Kirche und Schule in Äthiopien, Mitteilungsblatt der Tabor Society, Heft 60, 2007

im Internet: http://www.tabor-society.de/KuS_60/Heft_60.htm

Encyclopaedia Aethiopia (Eine fünfbandige umfassende Enzyklopädie in Englisch mit etwa 1000 Artikeln über Äthiopien)

Die Beziehung Äthiopien - Deutschland im historischen Kontext - eine Schematische Übersicht

Äthiopien	Begegnung, Beziehung	Deutschland
Altes Reich Aksum Schriftzeugnisse, Landkarten, Bauten, Münzen Münzen seit	- Antike - Kulturraum des Mittelmeeres mit dem Zentrum Alexandria	Franken, Germanen, Sachsen
347 Eznas Christ Patriarchat von Alexandria	325 Konzil in Nikaia Arianische Streitigkeiten	306 - 337 Kaiser Konstantin Trier, Rom, Byzanz 313 Toleranzedikt von Mailand
Um 500: Neun Heilige -Bibelübersetzung in Ge'ez	451 Konzil in Chalkedon Orientalische Kirchen	391 nach Theodosius Tod Teilung in Rom und Byzanz
525 Kaleb zieht nach Yemen	- Ende der Antike -	Völkerwanderung Hunnen/Germanen
615 islam. Flüchtlinge in Aksum 700 - 1137 dunkle Jahrhunderte	- Beginn des Mittelalters - 614 erobern die Perser Jerusalem 812 Farben- Rezeptsammlung „mappae clavicula“ Hinweis auf Handel	Karl der Große 800 Römischer Kaiser Beschützer der Kirche Hl. Röm. Reich Deutscher Nation 1254
1187 Eroberung Jerusalems – äth. Kloster 1270 Yekuno Amlak Ausbreitung nach Süden - Hl. Täklähaymanot	Otto von Freising – Priesterkönig Johannes	1000 - 1400 Kreuzzüge Legenda aurea: Legenden der Heiligen in der Muttersprache, nicht in Latein
Kebra Negast in Ge'ez Kontakte nach Europa	1402 Venedig - 1488 äth. Gesandter in Lissabon	1230 - 1250 Ebstorfer Weltkarte D=3,5 m
	<i>Klimaveränderung</i>	

Zagwe Dynastie Beschützer der Kirche Bau von Lalibela 1137 - 1270	In Jerusalem: König Lalibela + Pilger aus Würzburg Ritter Siebald aus Nürnberg	Klosterschulen + Universitäten(11. Jh. Bologna) Wissenschaftssprache: Latein
1434 - 1468 Zara Yacob 1514 Alvarez in Äthiopien europäische Handwerker	1400-1600 Zeit der Renaissance (Ideal der Vereinigung von Antike und Natur)	1450 Gutenberg Buchdruck
1510 -1543 Granj Kriege - Hilfe der Portugiesen	1513 Erster Ge'ez Druck Buchstaben von Marcellus Silber Regensburg	1518 Reformation 1522 Luther: Bibelübersetzung ins Deutsche 1471 – 1528 Albrecht Dürer
Starker westl. Einfluss in der Malerei	Studium der semitischen Sprachen durch die Humanisten 15. - 16- Jh.	Sebastian Münster Erasmus v. Rotterdam Philipp Melancthon
1632 Vertreibung der Portugiesen 1632 - 1667 Fasiladas	1600-1800 Humanismus 1607 - 1652 Peter Heyling: Minister bei Fasiladas 1595 - 1658 Abba Gorgoryos	1618 - 1648 Dreißigjähriger Krieg Gegenreformation Aufklärung als Gesellschafts- politischer Prozess 1624 - 1704 Hiob Ludolf (Begründer der Äthiopistik)
Königin Mentewwab Niedergang der Monarchie	18. Jh.: Zeit der Naturforscher: Suche nach der Nilquelle Zeit der Aufklärung	James Bruce Frühe Übersetzung in Deutsch
König Tewodros Beendete Zeit der Fürsten - 1868 Magdala	Naturwissenschaftler im 19. Jh. Handwerker Missionare Protestantische Falascha Mission (Basler Mission Zentrale in London) Samuel Gobat	Eduard Rüppell Eduard Zander Georg W. Schimper Alfred Brehm Theodor v. Heuglin Gerhard Rohlfs Johann Krapf Martin und Pauline Flad

<p>Johannes IV Kontaktaufnahme 1872 Antwort: Mission G. Rohlfs 1889 - 1913 Menelik II 1896 Schlacht von Adua</p>	<p>Beginn der politischen Beziehungen - Öffnung zum Westen, Kontakte führen zu diplomatischen Beziehungen 1906</p>	<p>1848 erste frei gewählte Nationalversammlung in Paulskirche Frankfurt/Main 1848/49 Revolution 1871 Deutsches Reich</p>
<p>1905 Freundschaftsvertrag Junge Äthiopier gehen nach Berlin: 3 zur Ausbildung, Aleqa Tayye als Gelehrter 1906 Gründung einer ständigen Deutschen Gesandtschaft</p>	<p>Rosen-Gesandtschaft 1905 Aksum-Expedition 1906 Austausch von Gesandten</p>	<p>Enno Littmann Friedrich Rosen Arnold Holtz - 1. Auto in Äthiopien</p>
<p>1923 Völkerbund 1930 Krönung Haile Selassie 1935 - 41 Italien besetzt Äthiopien Ab 1941 Rückkehr des Negus</p>	<p>Störung der Beziehungen: Deutsch-Äthiopische Beziehungen ändern sich unter Hitler zugunsten Italiens</p>	<p>1914-1918 1. Weltkrieg mit Ende des Kaiserreiches Weimarer Republik Hitler 1933-1945 1939-1945 2. Weltkrieg</p>
<p>Eritrea soll konföderieren 1974 Ende der Feudalherrschaft Sturz von Haile Selassie</p>	<p>„Wirtschaftswunder“: Studenten + Entwicklungshilfe</p>	<p>Kriegsfolgen: zwei Deutsche Staaten: DDR und BRD Staatsbesuch Haile Selassies in der BRD 1968 „Revolution“ der Studenten</p>
<p>1974 - 1991 DERG - Starke Beziehung zur DDR</p>	<p>Viele Studenten in DDR und Flüchtlinge in BRD</p>	<p>Äthiopische Orthodoxe Kirche in Köln 1983</p>
<p>Staatsbesuche: Bundespräsident Roman Herzog (1996) Bundeskanzlerin Angela Merkel (2007)</p>	<p>Aufbau von Universitäten im Land mit Deutscher Unterstützung</p>	<p>Entwicklungszusammenarbeit, Handel</p>